



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Berliner Schulwesen

Nydahl, Jens

Berlin, 1928

3. Aus- und Fortbildung der Sonderschullehrer.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30981

III.

Die Aus- und Fortbildung
der Sonderschullehrer.

Der Erfolg aller heilpädagogischen Bemühungen ist nur dann gewährleistet, wenn die praktische Arbeit Lehrern in die Hand gegeben wird, die sich innerlich zu dieser Tätigkeit berufen fühlen, und die das erforderliche Rüstzeug besitzen, nämlich methodisches Geschick, Allgemeinerfahrung im Unterricht und in der Erziehung und besondere Ausbildung. Die Auswahl der geeigneten Lehrkräfte war daher stets die erste und wichtigste Sorge der Schulverwaltung. Sie unterstützte ferner jede Bestrebung, die auf die Verbreitung heilpädagogischer Ideen in Lehrerkreisen und die Behandlung spezialmethodischer Erfahrungen und Forschungen gerichtet war, und begrüßte es, daß jahrelang der „Erziehungs- und Fürsorge-Verein“ es sich angelegen sein ließ, durch Veranstaltung von Vorträgen die Hilfsschulbewegung im Fluß zu erhalten, und daß Ähnliches in der Vereinigung der Schwerhörigenlehrer, des Lehrervereins, des Rektorenverbandes, in den Vereinen für Kinderpsychologie und für die Behandlung jugendlicher Psychopathen geschah. Aber sie hielt sich auch für verpflichtet, von sich aus die besondere Ausbildung und Vorbereitung der Sonderschullehrerschaft zu fördern.

1. Ausbildung der Sonderschullehrer.

Zu Beginn des Jahrhunderts begünstigte sie die Ausbildungskurse Gutzmanns, später Schorsch's (für Sprachheillehrer) und die Kurse Pipers (für Nebenklassenlehrer), veranstaltete aber schon 1906 einen ersten Ausbildungskursus für Hilfsschullehrer und übertrug dann die Veranstaltung von Ausbildungskursen für Hilfsschullehrer dem damaligen Rektor, jetzigen Magistratsschulrat Fuchs. 1910, 1911 und 1912 fanden dann Vor- und Fortbildungskurse für Hilfsschullehrer statt. Da diese Kurse auch von Auswärtigen besucht wurden, beabsichtigte die städtische Schulbehörde 1914, im Zusammenwirken mit Vertretern des Ministeriums und benachbarten Regierungen ein „Ausbildungsseminar“ ins Leben zu rufen, mußte aber die Vorbereitungen nach den ersten Ausschußsitzungen, des Kriegsausbruches wegen, abbrechen. 1916 entstand dann der Charlottenburger Ausbildungskursus. Die Berliner Ausbildungsgelegenheit lebte nach Kriegsende wieder auf und paßte sich allmählich dem nun bemerkbar werdenden Bedürfnis nach einer Vorbildung der Lehrer für Schwerhörigen-, Sehschwachen- und Sprachheilschulen an. Die Kurse 1919 bis 1920 und 1922 bereiteten diese Erweiterung vor, der Kursus 1923/24 aber gliederte sich schon in 8 Seminare (5 Hilfsschul- und

3 Sonderschul-Seminare) und war damit die erste Ausbildungsstätte für Sonderschullehrer.

Im Verlauf dieser beiden Jahre trat nun der Wunsch der in dem Hilfsschulverband Berlin-Brandenburg vereinigten Sonderschullehrerschaft nach einer Vereinigung der beiden Groß-Berliner Ausbildungsgelegenheiten an die Schulbehörde heran. Unter Zustimmung der Vertreter des Ministeriums und der Stadt erfolgte dann die Verschmelzung unter der Bezeichnung „Heilpädagogisches Ausbildungs-Seminar Berlin-Brandenburg“. Aus praktischen Gründen wurde es der Diesterweg-Hochschule als selbständige Abteilung angeschlossen. Dieses Seminar war auf 2 Jahre berechnet und nahm den Teilnehmer wöchentlich 15–20 Stunden in Anspruch. Um den Berliner Lehrkräften die neben der beruflichen Tätigkeit zu leistende Ausbildungsarbeit zu erleichtern, bewilligte ihnen die Schulbehörde eine Ermäßigung um 4 Stunden in der Woche. Das Seminar verlegte die wissenschaftliche Ausbildung, soweit einschlägige Vorlesungen in Betracht kamen, in die Universität und ergänzte diese durch besondere Fachvorlesungen in der Diesterweg-Hochschule. Die praktische Ausbildung der Teilnehmer geschah in 7 Einzelseminaren, die 4 Hilfs-, einer Schwerhörigen-, einer Sehschwachen- und einer Sprachheilschule angeschlossen waren. Hier erfolgte die theoretische und praktische Fachausbildung für die betreffende Sonderschule und in der Handarbeit.

Das Seminar zählte 135 Vollteilnehmer. Die Kosten wurden durch einen namhaften Beitrag der Stadt, durch Zuschüsse des Ministeriums und durch die Teilnehmergebühren gedeckt. Die nach Ablauf der 2 Jahre mit den Teilnehmern des Seminars abgehaltene Hilfsschullehrerprüfung (Ostern 1927) ließ deutlich die Gründlichkeit und Vielseitigkeit der theoretischen und praktischen Ausbildung der Prüflinge erkennen. Von den 51 Teilnehmern bestanden 14 mit „Sehr gut“, 15 mit „Gut“ und 20 mit „Genügend“; 31 erwarben damit die Anstellungsbefähigung für Hilfsschulen, 9 für Sprachheilschulen, 5 für Sehschwachenschulen und 4 für Schwerhörigenschulen.

Dem kritischen Beurteiler dieses zweijährigen Ausbildungskursus war nicht entgangen, daß der wesentlichsten Aufgabe, der praktischen Ausbildung, Erprobung und Ertüchtigung im Unterricht, die erforderliche Zeit nicht zur Verfügung gestellt werden konnte; daß ferner mit der Mehrbelastung der im Schuldienst tätigen Teilnehmer durch die Kursusarbeit die wünschenswerte Vertiefung in die wissenschaftliche Arbeit nicht zu vereinigen war und endlich die Verteilung der Kursusarbeit auf zwei Jahre für mehrere Arbeitsgebiete eine mehr zerstreute als sammelnde Wirkung ausübte. Es wurde darum die Zusammendrängung der Ausbildung auf ein Jahr unter völliger Befreiung der Teilnehmer vom Schuldienst angeregt. Da sich die Verhandlungen über diese Neuorganisation jedoch bis in das Sommerhalbjahr 1927 erstreckten, mußte Ostern 1927 das zweite zweijährige Ausbildungsseminar, das auf die Jahre 1927/29 berechnet war, begonnen werden. Im Sommer 1927 aber beschloß die städtische Schulbehörde auf persönliche Initiative des Stadtschulrats Nydahl, vom

Oktober 1927 an 50 Lehrkräfte zum Zweck der Teilnahme an dem heilpädagogischen Seminar völlig zu beurlauben. Da auch das Ministerium der Umwandlung zustimmte, wurde am 1. Oktober 1927 das erste einjährige heilpädagogische Ausbildungsseminar Berlin-Brandenburg unter Innehaltung schonender Übergangsbestimmungen für die dem laufenden Semester bereits angehörenden Mitglieder eröffnet.

Zur Finanzierung des Heilpädagogischen Seminars wurden in dem Schuletat für 1928 18000 RM. eingesetzt, und die Schulverwaltung erklärte sich bereit, die Vertretungskosten für die aus dem Schuldienst beurlaubten Teilnehmer zu übernehmen, was bei 50 Lehrkräften etwa 165000 RM. ausmacht.

Die Organisation dieses Seminars 1927/28 ist aus dem nachfolgenden Plane ersichtlich:

A. Vorlesungen.

An der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin.

Winter-Semester 1927/28.

I. Verbindliche Vorlesungen:

- a) für alle Teilnehmer:
Universitätsprofessor Siegmund-Schultze:
„Jugendwohlfahrt (Geschichte, Grundsätzliches, wichtigste Arbeitszweige“).
Universitätsprofessor Dr. Wertheimer:
„Experimentell-psychologische Übungen“.
Privatdozent Dr. Kurt Lewin:
„Kinderpsychologische Übungen“.
- b) für Hilfsschullehrer:
Privatdozent Dr. Thiele:
„Allgemeine Psychiatrie, mit Krankendemonstrationen“.
Universitätsprofessor Dr. Stier:
„Psychische und nervöse Störungen im Kindesalter“.
- c) für Schwerhörigenlehrer:
Privatdozent Dr. Döderlein:
„Pathologische Anatomie des Ohres“.
Universitätsprofessor Dr. Brühl:
„Ohrenspiegelkurs, mit rhino-larynkologischen und anatomischen Demonstrationen“.
- d) für Sehschwachenlehrer:
Universitätsprofessor Dr. Levinsohn:
„Auge und Schule. (Ausgewählte Kapitel aus der Anatomie, Pathologie und Hygiene des Auges.)“
Universitätsprofessor Dr. Abelsdorff:
„Die Funktionsprüfung des Auges (Sehschärfe, Farbensinn u. ä.) und Brillenverordnung, mit praktischen Übungen“.
- e) für Sprachheillehrer:
Universitätsprofessor Dr. von Eicken und

- Laboratoriumsleiter Wethlo:
„Experimentell-phonetisches Praktikum“.
Privatdozent Dr. Thiele:
„Über Aphasie, Apraxie und Agnosie“.
f) für Anstaltslehrer:
Universitätsprofessor Dr. Siegmund-Schultze:
„Übungen über Psychopathenfürsorge“.
Universitätsprofessor Dr. Stier:
„Psychische und nervöse Störungen im Kindesalter“.

II. Empfohlene Vorlesungen bei freiwilligem Besuch:

- Universitätsprofessor Dr. Rupp:
„Einführung in die neuesten Schulbewegungen“.
Privatdozent Dr. Kurt Lewin:
„Kinderpsychologie (frühe Kindheit), mit Filmvorführungen“.
Universitätsprofessor Dr. Kramer:
„Psychopathologie des Kindesalters, mit Krankenvorstellungen“.
Universitätsprofessor Dr. K. L. Schaefer:
„Musikwissenschaftliche Akustik, mit Demonstrationen und Übungen“.
Universitätsprofessor Dr. Birnbaum:
„Psychologie und Psychopathologie des Verbrechers“.
Universitätsprofessor Dr. Schütz:
„Schulhygiene“.
Universitätsprofessor Dr. Möllers:
„Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung, für Hörer aller Fakultäten“.

Sommer-Semester 1928.

I. Verbindliche Vorlesungen:

- a) für alle Teilnehmer:
Spranger: „Philosophische Grundlegung der Pädagogik.“ —
Rupp: „Psychotechnische Uebungen.“ — Jaensch: „Über körperlich-seelische Zusammenhänge.“
b) für Hilfsschullehrer:
Creuzfeldt: „Klinische Fälle und anatomische Befunde aus dem Gebiete der Psychiatrie und Neurologie, mit Demonstrationen.“ — Kopsch: „Anatomie des Zentralnervensystems.“ — Kramer: „Psychopathologie des Kindesalters, mit Krankenvorstellungen.“
c) für Schwerhörigenlehrer:
Schaefer: „Psychophysiologie des Gehörs und der Stimme, mit Demonstrationen.“ — Kobrak: „Funktionsprüfungen des Ohres.“ — Brühl: „Ohrenspiegelkurs, mit Demonstrationen.“

- d) für Sehschwachenlehrer:
Abelsdorff: „Funktionsprüfung des Auges.“ — Wätzold:
„Die Krankheiten des Auges.“
e) für Sprachheillehrer:
Gießwein: „Physiologie der Stimme und Sprache.“ —
Eicken-Wethlo: „Experimentell-phonetisches Praktikum.“

II. Wahlvorlesungen:

von Allesch: „Übungen zur Denkpsychologie.“ — Schaefer:
„Psychophysiologie des Gehörs und der Stimme“, mit Demon-
strationen. — Lewandowski: „Ärztliche Jugendfürsorge.“
— Schütz: „Schulhygiene.“ — Levinsohn: „Auge und
Schule.“ — Gottstein: „Die Krankheiten des Schulkindes.“
— Sigm. Schultze: „Die fürsorgliche und erzieherische
Behandlung von gefährdeten und schwererziehbaren Jugend-
lichen.“ — Spitta: „Hygiene im täglichen Leben.“

B. Heilpädagogische Fachvorlesungen in der Diesterweg-Hochschule,

Berlin C, Georgenstraße 30/31.

- Magistratsschulrat Fuchs:
„Aufgabe und Umfang der Heilpädagogik“.
Studienrat, Direktor Dr. Rosenkranz:
„Grundlagen und Entwicklung der Heilpädagogik“.
Regierungs- und Schulrat Hylla:
„Biologische Psychologie“.
Rektor Paul Müller:
„Kinderpsychologie“.
Rektor Rebhuhn:
„Differentielle Psychologie“.
Universitätsprofessor Dr. K. L. Schaefer:
„Medizinische Psychologie“.
Lic. Jahn:
„Psychologische Voraussetzungen für die Erziehung Ab-
normer“.
Rektor W. Raatz:
„Hilfsschulpädagogik“.
Berufsschuldirektor Dressler:
„Die Sonderfortbildungsschulen“.
Rektor Gnerlich:
„Sonderschulfürsorge“.
Rektor Reinfelder:
„Die Pädagogik der Schulen für Schwerhörige“.
Rektor Herzog:
„Die Pädagogik der Schulen für Sehschwache“.

Rektor Uhlmann:

„Die Pädagogik der Schulen für Sprachgebrechler“.

Rektor Bauer:

„Die Pädagogik der Freiluftschule für tuberkulöse Kinder“.

Direktor Würtz:

„Krüppelpädagogik“.

Obermagistratsrat Knaut, Direktor Rake, Direktor Adomeit,

Direktor Schüssler und Anstaltshilfsschullehrer Leutke:

„Über Unterricht und Erziehung der normalen und geistig schwachen Kinder und Jugendlichen in den Fürsorgeerziehungsanstalten“.

Rektor Koch:

„Geschichte und Literatur der Hilfsschulpädagogik“.

Dr. Zumsteeg:

„Sprachkrankheiten und ihre Behandlung“.

Obermagistratsrat Dr. Schoenberger:

„Die rechtliche Stellung der Sonderschule“.

Dr. med. Erwin Straus:

„Schülerdemonstrationen“.

Magistratsschulrat Dr. Pagel:

„Beiträge zur Psychopathologie Jugendlicher aus der schönen Literatur des 20. Jahrhunderts“.

C. Methodisch-praktische Fachausbildung in den Seminaren.

Teilnahme verbindlich.

I. Seminare für Hilfsschullehrer und Anstaltslehrer:

- a) an der XI. Hilfsschule in Berlin, N 4, Bergstraße 58.
Leiter: Rektor Gnerlich.
Dienstags von 8—11 Uhr
Mittwochs „ 8—12 „
Donnerstags „ 8—11 „
Sonnabends „ 10—1 „
Vorlesungen über Sonderschulpädagogik und -methodik, Hospitationen, Lehrversuche, Schülerbeobachtungen, Schüleranalysen, Probelektionen usw. (Für etwa in diese Zeit fallende Vorlesungen an der Universität sind die betreffenden Teilnehmer beurlaubt.)
- b) an der X. Hilfsschule in Berlin, N 37, Kastanienallee 82.
Leiter: Rektor Zausch.
Arbeitstage und Arbeitsplan wie unter Ia.
- c) an der II. Hilfsschule in Berlin-Schöneberg, W 30, Hohenstaufenstraße 49.
Leiter: Rektor Koch.
Arbeitstage und Arbeitsplan wie unter Ia.

Ausbildung der Sonderschullehrer

- d) an der III. Hilfsschule in Charlottenburg, Bleibtreustr. 43.
Leiter: Rektor Raatz.
Arbeitstage und Arbeitsplan wie unter Ia.

II. Seminar für Schwerhörigenlehrer

- an der I. Schwerhörigenschule in Berlin, N 58, Pappelallee 41/42.
Leiter: Rektor Reinfelder.
Arbeitstage und Arbeitsplan wie unter Ia.

III. Seminar für Lehrer an Sehschwachenschulen

- an der I. Schule für Sehschwache in Berlin, N 31, Stralsunder
Straße 54.
Leiter: Rektor Herzog.
Arbeitstage und Arbeitsplan wie unter Ia.

IV. Seminar für Sprachheillehrer

- an der I. Sprachheilschule in Berlin, O 27, Krautstraße 49.
Leiter: Rektor Uhlmann.
Arbeitstage und Arbeitsplan wie unter Ia.

Heilpädagogisches Archiv

- in Berlin N 58, Senefelderstraße 6.
Leiter: Konrektor Klein.
Das Archiv ist für alle Seminarteilnehmer an zwei Tagen zu wissen-
schaftlichen Arbeiten geöffnet.

D. Technische Ausbildung.

I. Hobelbankkurse:

- a) Werkstatt der XI. Hilfsschule in Berlin, Bergstraße 58.
Leiter: Hilfsschullehrer Hübner.
b) Werkstatt der III. Hilfsschule in Charlottenburg, Bleibtreu-
straße 43.
Leiter: Rektor Raatz.
c) Werkstatt der X. Hilfsschule in Berlin, Kastanienallee 82.
Leiter: Hilfsschullehrer Zech.
d) Werkstatt der I. Schwerhörigenschule in Berlin, Pappel-
allee 40/41.
Leiter: Schwerhörigenlehrer Dechert.

II. Pappkurse:

- a) Werkstatt der X. Hilfsschule in Berlin, Kastanienallee 82.
Leiter: Rektor Zausch.

Ausbildung der Sonderschullehrer

- b) Werkstatt der III. Hilfsschule in Charlottenburg, Bleibtreu-
straße 43.
Leiter: Hilfsschullehrer Albrecht und Chmara.
- c) Werkstatt der I. Schwerhörigenschule in Berlin, Pappel-
allee 40/41.
Leiter: Schwerhörigenlehrer Hilfner.

III. Fröbel- und Modellierkurse:

Werkstatt der II. Hilfsschule in Schöneberg, Hohenstaufen-
straße 49.
Leiter: Rektor Koch.

IV. Hauswirtschafts- und Handarbeitskursus

in der I. Mädchenmittelschule in Berlin, Gubener Str. 53.
Leiterin: Fräulein Fangauf, Inspizientin des Nadelarbeits-
und Hauswirtschaftsunterrichts.

V. Malendes und Typen-Zeichnen.

Konrektor Schulze.

Zusammenstellung der belegten Stunden:

	Summa der Stunden	Davon werden erteilt im	
		I. Semester	II. Semester
Verbindliche Universitätsvor- lesungen für alle . . .	90	45	45
Verbindliche Universitätsvor- lesungen f. jede Seminar- gruppe	90	45	45
Verbindliche Fachvorlesungen für alle Teilnehmer . . .	214	103	111
dazu wahlfreie Vorlesungen .	—	—	—
	394	193	201
Theorie und Praxis in der Sonderschule	360	180	180
Handarbeit u. Hauswirtschaft	90	45	45
	844	418	426

Jeder Teilnehmer wird also durch den Kursus wöchentlich 28—29
Stunden in Anspruch genommen.

Bei der Durchführung dieses Planes werden folgende Bestim-
mungen beachtet:

1. Die Anmeldungen zu den Universitätsvorlesungen und die Be-
zahlung der Universitäts-Einschreibe- und Hörgebühren finden

- gemeinsam durch den Obmann statt, da den Seminar-
teilnehmern durch Ministerialerlaß besondere Vergünstigungen
gewährleistet sind.
2. Alle Teilnehmer werden im Austausch durch eine sechswöchent-
liche Hospitation (mit 12 Stunden pro Woche) in den Unter-
richtsbetrieb der Nachbarseminarien eingeführt. Außerdem
werden möglichst alle in Berlin vertretenen heilpädagogischen
Einrichtungen besichtigt.
 3. Jeder Teilnehmer ist verpflichtet, in jedem Semester eine
wissenschaftliche oder eine pädagogisch-praktische Arbeit über
ein mit den Leitern der Fachseminare zu vereinbarendes Thema
anzufertigen und dem Ausschuß einzureichen.
 4. Verbindlich ist für alle Teilnehmer die Ausbildung im Fröbel-
und Modellierkursus, außerdem für die Herren die Teilnahme
am Hobelbank- oder am Pappkursus, für Damen die Beteiligung
am Hauswirtschafts- und Nadelarbeits- oder am Pappkursus.
 5. Am Schlusse des Lehrganges wird jedem Teilnehmer auf
Wunsch eine Bescheinigung über die absolvierten Vorlesungen
an der Universität, über die fachwissenschaftlichen Vorlesungen
an der Diesterweg-Hochschule, über die methodisch-praktische
Ausbildung im Fachseminar und über die technische Ausbildung
in den Handfertigkeiten ausgestellt.
 6. Der Lehrgang schließt mit der staatlichen Prüfung für Hilfs-
und Sonderschullehrer im September 1929 ab.
 7. An Hörgebühren sind von Vollteilnehmern 40 RM. pro Semester
für alle Veranstaltungen des Seminars, von Hospitanten an
den Vorlesungen und Übungen eines Seminars, von Gastteil-
nehmern an den Handfertigkeitkursen: 20 RM. für einen
Kursus und ein Semester, von Gasthörern einzelner Vortrags-
reihen: 10 RM. für eine Reihe und ein Semester zu zahlen.

Das Seminar umfaßt:

136 eingetragene Teilnehmer;
und zwar: 94 für Hilfsschulen,
9 „ Schwerhörigenschulen,
14 „ Sehschwachenschulen,
19 „ Sprachheilschulen,
ferner 6 Gasthörer.

Unter den Teilnehmern sind:

98 Lehrkräfte der Stadtgemeinde Berlin,
16 „ aus der Provinz Brandenburg,
13 „ aus den sonstigen Provinzen Preußens,
9 „ aus dem übrigen Deutschland.

Ferner:

97 wissenschaftliche Lehrer,
39 „ Lehrerinnen,

ferner:

72 angestellte Lehrkräfte,
53 beschäftigte Junglehrer und -lehrerinnen,
11 unbeschäftigte Hospitanten.

2. Fortbildung der Sonderschullehrer.

a) Tagungen.

Die Schulverwaltung mißt aber auch der Fortbildung der Sonderschullehrer eine besondere Bedeutung für die Weiterentwicklung und den Erfolg der Heilpädagogik und der Sonderschulbewegung bei und hält das Bekanntwerden der im Dienst stehenden Sonderschullehrer mit den Einrichtungen und Unterrichtsweisen anderer Städte und Länder, die Steigerung des Erfahrungswissens und das Beobachten fremden Könnens und fremden Erfolges für notwendig. Aus diesem Grunde ist sie selbst mehreren großen heilpädagogischen Verbänden in Deutschland als Mitglied beigetreten und hat ihre Tagungen beschickt, so die Hilfsschultage in Hannover 1924 und in München 1926, die Konferenz zur Pflege Geistesschwacher 1927 zu Kassel, den II. und III. Heilpädagogischen Kongreß in München 1924 und 1926 und den IV. in Leipzig 1928. Auch entsandte sie 1927 14 Sonderschullehrkräfte nach fremden Städten zur Besichtigung bestimmter heilpädagogischer Einrichtungen und Lehrmethoden, so nach Frankfurt a. M. und Düsseldorf (Lehrwerkstätten und Fürsorgeeinrichtungen für Hilfsschulkinder), nach Essen (Kochsche Fingerlesemethode und Hilfsschulturnen), nach Leipzig (Geistig-orthopädische Übungen in der Hilfsschule, Gesamt-Schulorganisation für Geistesschwache und Zurückgebliebene), nach Halle (Neuzeitlich ausgestalteter Handarbeitsunterricht in der Hilfsschule), nach Köln und Hamburg (Schwerhörigenschulen), nach Kalinborg in Dänemark (Sehschwachen- und Blindenschulen), nach Wien (Sprachheilschule), nach Hannover (Psychologisches Institut), nach Zürich (Heilpädagogisches Seminar).

Die Entsandten berichteten über ihre Eindrücke und Erfahrungen im Januar und Februar 1928 im Bürgersaale des Rathauses vor der Sonderschullehrerschaft Groß-Berlins.

b) Studiengemeinschaften.

Die stetig fortschreitende Entwicklung des Sonderschulwesens veranlaßte die Schulbehörde aber auch dazu, die Aufmerksamkeit der beteiligten Lehrerschaft auf die immer dringender werdende Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Begründung der in der Sonderschule geleisteten pädagogischen Arbeit zu lenken und den Zusammenschluß von *Studiengemeinschaften* anzuregen. Die Mitglieder dieser Studiengemeinschaften sollten sich nach Neigung und völlig freier Entschließung zu bestimmten Arbeitsgruppen zusammenfinden, gemeinsam oder in kleineren Einzelgruppen die durch Unterricht, Erziehung und Fürsorge gestellten heilpädagogischen Probleme oder Teilaufgaben derselben streng wissenschaftlich zu lösen versuchen und die Ergebnisse ihrer Arbeit in Zusammenkünften der gesamten Sonderschullehrerschaft zur allgemeinen Kenntnis bringen. So sollte allmäh-

lich die immer notwendiger werdende psychologische und methodische Beweisführung für das in der Praxis erprobte und als zweckmäßig durchgeführte Verfahren angebahnt und das wünschenswerte wissenschaftliche Zusammenfinden und Hand-in-Hand-Arbeiten aller heilpädagogischen Bestrebungen, auch der bisher abseitsstehenden, und ihre engste Fühlung mit der Allgemeinpädagogik erleichtert oder herbeigeführt werden. Am 23. Januar 1927 fand im Bürgersaale des Rathauses der Zusammenschluß zahlreicher Berliner Heilpädagogen aller Sonderschularten zu sechs großen Studiengemeinschaften statt. Die Aufgabengebiete dieser Studiengemeinschaften wurden wie folgt gekennzeichnet:

1. Psychologische Studiengemeinschaft.

Abwertung der Prüfungsmethoden zur Feststellung der psychischen Fähigkeiten des Sonderschulkindes; Experimental- und Allgemeinbeobachtung über die Eigenart, die unteren und oberen Grenzen der Leistung, der Entwicklungsstufen, über die Erziehbarkeit, die Fehlleistungen, die Berufseignung, über die Differenzierung zwischen den verschiedenen Kindergruppen; neuzeitliche psychische Analysen und Charakteristiken; Abwertung älterer Charakteristiken pathologischer Kindernaturen in der Fach- und schönen Literatur u. v. a.

2. Methodische Studiengemeinschaft.

Feststellung der Hemmungen in den verschiedenen Fächern, der oberen Ziele; Unterschiede und Kritik der Methoden, der Lehr- und Hilfsmittel; Abstand des Sonderschulverfahrens von dem der Normal- schule; Begründung des Unterrichtsaufbaues, der Abweichung von den anderen Schularten, die Gestaltung aller Fächer im Dienste der Haupt- ziele u. v. a.

3. Sozialfürsorgerische Studiengemeinschaft.

Feststellungen über Arbeitsverwendung, tatsächliche Arbeits- leistung, Arbeitspausen, Verdienst, Entwicklung der Arbeitsfähigkeit und -verwendbarkeit, die dabei zu beobachtenden Grade, über die not- wendige Fürsorge und ihre Art; volkswirtschaftliche Rechtfertigung der Sonderschule u. v. a.

4. Statistische Studiengemeinschaft.

Entwicklung des Sonderschulwesens nach der Zahl der Kinder, Klassen, Schulen; Erhebungen über die Grade, die Abgänge, die Ur- sachen, die Übergänge, die Richtprozentsätze, Delikte, Nachkommen-

schaft, Vererbung, Grade der Fürsorgebedürftigkeit, Kosten der Sonderausbildung, der Dauerfürsorge u. v. a. in zahlenmäßiger und graphischer Darstellung.

5. Historische Studiengemeinschaft.

Entwicklung der einzelnen Sonderschularten in Berlin, in Preußen, Deutschland; Durchforschung und dauernde Verfolgung der Presse, der Berichte; Entwicklung einzelner Fächer, der örtlichen Fachliteratur; Abfassung von Jahresberichten über den augenblicklichen Stand, Versorgung der Tagespresse u. v. a.

6. Studiengemeinschaft für das Archiv des Sonderschulwesens.

Zusammenstellung einer Bibliothek der Fachliteratur, der verwandten Wissenschaften und Veröffentlichungen (schöne Literatur, Autobiographien, Dissertationen), einer Autoren- und Sachkartei, der Lehr- und Lernbücher der Sonderschulen, Lehrpläne, Denkschriften, Programme, Bestimmungen, Personalbogen, der Lehrmittel, der Versuchsapparate, Sammlung bezeichnender Briefe, Zeichnungen, Arbeiten usw. einzelner Sonderschüler, Sammlung wichtiger Dokumente über die Entwicklung des Berliner Sonderschulwesens, Veranstaltung psychologisch oder praktisch bestimmt gerichteter Ausstellungen, Fortführung der Kartothek sämtlicher Sonderschüler u. v. a.

Dem Archiv hat die Schulbehörde 1926 und 1927 4500 RM., das Ministerium 1000 RM. zugewiesen, die in der Hauptsache zur Beschaffung der Fachbibliothek Verwendung fanden. Letztere zählt zur Zeit schon über 1000 Bände und umfaßt folgende Gebiete:

Normale und pathologische Anatomie und Psychologie — Biologie, Konstitution, Rasse, Vererbungs-Psychologie, insbesondere Psychologie der Kindheit, Experimentelle Psychologie — Angewandte Psychologie — Intelligenzprüfungen, Individualpsychologie — Psychotherapie — Psychoanalyse, Sexualpsychologie — Kriminalpsychologie — Psychopathologie — Psychiatrie — Pathographien — Dissertationen über Heilpädagogik und verwandte Fragen — Heilpädagogik — Hilfsschulpädagogik, sowie die Literatur sämtlicher Sonderschulen — Erziehung und Fürsorge, insbesondere für schwererziehbare, sittlich gefährdete und verwahrloste Kinder — Fürsorgezöglinge — Anomalen-Fürsorge — Fürsorge für Psychopathen — Gesetzgebung und öffentliche Wohlfahrtspflege — Kindergärten, Kinderhorte, Sammelklassen — Fröbel und Montessori — Lehr- und Stoffpläne — Lernbücher für Sonderschulen — Schöne Literatur mit heilpädagogischem Inhalt — Jugendschriften — Organisation und Schulverwaltung — Berliner Fachliteratur — Sonderschulwesen im Ausland — Die Zeitschriftenabteilung bringt folgende Zeitschriften zur Auslage: Die Hilfsschule, Zeitschrift für die Behandlung Schwachsinniger, Zeitschrift für Kinderforschung, Monatsschrift für Psychiatrie und Neurologie, Zeitschrift für Schulgesundheitspflege und

soziale Hygiene, Zeitschrift für Krüppelfürsorge, Zeitschrift für pädagogische Psychologie. — Für wissenschaftliche Studien gibt die Sachkartei gute Auskunft. Der gesamte Inhalt aller Ganzschriften, Sammlungen, Sonderabdrucke, Zeitungsausschnitte und Zeitschriften des Archivs ist in Schlagworten herausgezogen und zusammengestellt.

(Der Lesesaal befindet sich Senefelderstraße 6, Hof, links, I. Stock, und ist an einem Tage der Woche von 4—7 Uhr — mit Ausnahme der Ferien — für alle Interessenten geöffnet.)

IV.

Die Verbreitung der heilpädagogischen Bestrebungen und ihre Rechtfertigung vor der Öffentlichkeit.

Der Erfolg aller heilpädagogischen Bemühungen ist einerseits bedingt durch die rechtzeitig einsetzende und angepaßte Form des Unterrichts und der Erziehung, andererseits durch das Verständnis und die Rücksichtnahme, die die Bevölkerung dem gehemmten Kinde während seiner Entwicklung und ganz besonders bei seinem Eintreten in die Gesellschaft und ihre Arbeit erweisen muß. Ein solches Entgegenkommen den leichteren, nicht immer sofort richtig einzuschätzenden Abschwächungen der körperlichen und geistigen Kraft gegenüber ist jedoch nicht bei allen Schichten der Bevölkerung ohne weiteres vorauszusetzen, und darum ist die *Aufklärung* der Eltern, Miterzieher, Arbeitgeber, künftigen Mitarbeiter usw. über die Verschiedenartigkeit und Eigenart der Naturen, über die Förderungsmöglichkeiten, die besonderen Belehrungs-, Erziehungs- und Behandlungsweisen, die Erfolge in der Schule und die Leistungsfähigkeit der Gehemmten im Leben geboten.

Diese Aufklärungsarbeit ist von dem Erziehungs- und Fürsorgeverein für geistig zurückgebliebene (schwachsinnige) Kinder, dem Hilfsschulverband, dem Schutzverband der Schwerhörigen, dem Verband der körperlich Behinderten u. a. Vereinigungen jahrzehntlang durch Veranstaltung allgemeinverständlicher und wissenschaftlicher Vorträge geleistet worden. Die einzelnen Sonderschulen aber haben es sich fortgesetzt angelegen sein lassen, innerhalb ihres engeren Wirkungskreises Interesse und Verständnis für ihre besondere Aufgabe zu wecken und zu pflegen. So hat z. B. die I. Schwerhörigenschule Elternversammlungen seit 1918 regelmäßig abgehalten und die Besucher über folgende Punkte durch Vortrag und Besprechung aufgeklärt:

Was will die Schwerhörigenschule? — Schwerhörigenschule oder Taubstummenschule? — Wie behandle ich mein schwer-